



Auf dem roten Sofa in der Buchhandlung von Otto Stender und seiner Frau saßen früher Berühmtheiten wie Günter Grass oder Siegfried Lenz. Zusätzlich zur Literatur wurde ihm die Leseförderung von Kindern immer wichtiger, bei der Paten Kinder einzeln betreuen



WAS MICH ANTREIBT

„Kinder zum Lesen zu bringen“

Ein Leben ohne Lesen ist für Otto Stender undenkbar. Schüler, die Texte nicht verstehen können, unterstützt er mit seinem Verein MENTOR. Mittlerweile sind für diesen bundesweit 14.000 Leselernhelfer im Einsatz



Otto Stender liebt Literatur. Kein Wunder, dass der langjährige Buchhändler auch Kinder für seine Leidenschaft begeistern will. Mit MENTOR gelingt ihm das zwar nur in Einzelfällen. Trotzdem ist der Verein, den er 2003 mit Freunden in Hannover gegründet hat, für ihn ein voller Erfolg. Dank der Betreuung durch Paten lernen leseschwache Schüler nämlich überhaupt erst, Texte zu verstehen – eine wichtige Grundfertigkeit, an der es ihnen trotz Schulbesuch mangelt.

Hier lernen leseschwache Schüler überhaupt erst einmal, Texte zu verstehen

Ein Schlüsselerlebnis war für Stender seine Begegnung mit Vanessa. Dem pferdebegeisterten Mädchen brachte er als Geschenk Bücher mit in den Reitstall, wo seine Stute stand. „Irgendwann wurde mir klar, dass es ihr nicht an Zeit fürs Lesen mangelte. Sondern an der Fähigkeit, Wörter und Sätze zu entziffern.“ Kurzentschlossen bot sich Stender an, das mit ihr zu üben. Nicht nur Vanessa profitierte davon so sehr, dass sie ein Jahr später Klassenbeste war. Auch drei andere ihrer fünf Geschwister, die die Mutter allein erzog, unterstützte Stender – und suchte nach mehr Mitstreitern für seine Mission.

Mittlerweile begleiten bundesweit rund 14.000 Leselernhelfer in circa 280 Gruppen Kinder aus prekären Verhältnissen sowie mit Migrations- und Fluchthintergrund in ganz Deutschland. „Nicht nur sie profitieren“, erklärt Stender, der heute Bundesvorsitzender von MENTOR ist. „In vielen Tandems entsteht eine wundervolle Gemeinschaft, die auch den Helfern einen neuen Lebensinhalt geben kann.“

Unterstützung für junge Entdecker

Bis zu seiner Pensionierung vor zwei Jahren kümmerte sich Otto Stender parallel zu seinem Beruf um MENTOR. Seither kann er sich der Initiative zu 100 Prozent widmen. „Kein Tag vergeht ohne mindestens zwei Termine“, erzählt der 80-Jährige. „80.000 Kinder könnten unsere Hilfe gebrauchen. Aber dazu brauchen wir mehr Paten und Geld für deren Ausbildung sowie Material.“ Kürzlich hat er eine große Aktion initiiert, um in Hannover mit Plakaten unter dem Motto „Lesen ist ein Abenteuer“ um weitere Unterstützer für junge Entdecker zu werben. Denn Kürzertreten oder Aufhören kommt für ihn nicht infrage. Nur einen Nachteil habe MENTOR, räumt Stender ein. „Früher hatte ich Zeit, 200 Bücher im Jahr zu lesen. Heute sind es nur noch 80.“ *A. Schmelzer-Kaiser*

Bundesweit aktiv

7,5 Millionen funktionale Analphabeten gibt es in Deutschland. Sie können lesen, aber Texte nicht genau verstehen. Um Kinder früher zu fördern, vermitteln rund 280 MENTOR-Ortsgruppen Leselernhelfer über 1.500 kooperierende Schulen. www.mentor-bundesverband.de